

Eosinophile Ösophagitis

Die eosinophile Ösophagitis (EoE) ist eine chronische Entzündung der Speiseröhre, die durch Einlagerung spezifischer Entzündungszellen, sogenannter eosinophiler Granulozyten, in die Schleimhaut gekennzeichnet ist.



GPGE

Gesellschaft für Pädiatrische
Gastroenterologie und Ernährung e.V.

www.gpge.eu

Die eosinophile Ösophagitis (EoE) ist eine chronische Entzündung der Speiseröhre, die durch Einlagerung spezifischer Entzündungszellen, sogenannter eosinophiler Granulozyten, in die Schleimhaut gekennzeichnet ist.

Symptome:

Die Symptome einer EoE sind altersabhängig und betreffen vor allem den Nahrungstransport durch die Speiseröhre in den Magen. Typischerweise treten Schluckstörungen auf mit Steckenbleibern von Nahrung und Schmerzen hinter dem Brustbein. Darüber hinaus können Bauchschmerzen, Übelkeit und Erbrechen sowie Ge-
deihstörung mit einer EoE assoziiert sein.

Betroffene Kinder essen in der Regel langsam, da sie, um das Steckenbleiben von fester Nahrung zu verhindern, gut und langsam kauen müssen. Nahrungsmittelunverträglichkeiten spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung der EoE. Eine EoE wird auch gehäuft bei Patienten mit allergischen Erkrankungen wie Asthma und Heuschnupfen beobachtet.

Die chronische Entzündung bei EoE verursacht durch Narbenbildung („Fibrose“) einen Elastizitätsverlust der Speiseröhre und kann langfristig zu Einengungen, sogenannten Stenosen, führen. Manche Patienten, bei denen die EoE als Zufallsbefund bei einer Magen-Darm-Spiegelung diagnostiziert wird, sind zum Zeitpunkt der Diagnosestellung beschwerdefrei, sollten aber trotzdem behandelt werden, um Langzeitprobleme zu vermeiden.

Diagnostik:

Die Diagnose einer EoE wird durch eine Magenspiegelung (Ösophagogastroduodenoskopie, ÖGD) gestellt. Bei diesem Verfahren wird in Kurznarkose neben dem Magen und Zwölffingerdarm die Speiseröhre ihres Kindes eingesehen und beurteilt. Entscheidend für die Diagnosestellung ist die mikroskopische Untersuchung von Gewebeproben der Schleimhaut („Biopsien“), die an mehreren Stellen der Speiseröhre entnommen werden.

Diagnostisch wegweisend ist die vermehrte Anzahl eosinophiler Granulozyten in der Schleimhaut der Speiseröhre.

Therapie:

Da auch das Aufstoßen von Magensäure („Reflux“) eine eosinophile Entzündung der Speiseröhre auslösen kann, wird zunächst für 8 Wochen ein Medikament verabreicht, das die Magensäureproduktion hemmt. Anschließend erfolgt eine Kontrollendoskopie. Wenn sich bei dieser Untersuchung noch immer eine EoE zeigt, ist die Diagnose der eosinophilen Ösophagitis gesichert. Anschließend wird eine Eliminationsdiät empfohlen, bei welcher strikt auf die Einnahme der wichtigsten Nahrungsmittelallergene (Kuhmilch, Soja, Eier, Weizen, Nüsse, Meeresfrüchte) verzichtet wird. In etwa 75% der Fälle verbessern sich hierunter die Beschwerden und es kommt zur Abheilung der EoE. Anschließend werden die eliminierten Lebensmittel schrittweise nach jeweils 6-8 Wochen wieder in die Ernährung eingeführt, um herauszufinden, welches Nahrungsmittel für die Entstehung der EoE verantwortlich ist.

Vor Einführen eines jeden neuen Nahrungsmittels wird eine Kontrollendoskopie durchgeführt. Die medikamentöse Behandlung mit Kortison ist eine Behandlungsalternative, muss aber aufgrund des Nebenwirkungsprofils und der hohen Rückfallrate wohl überlegt und kritisch indiziert werden. Diagnostik und Therapie sollten durch einen erfahrenen Kindergastroenterologen mit Unterstützung einer Ernährungsfachkraft erfolgen.

Literatur: Papadopoulo JPGN 2014;58: 107–118;
Chawla JPGN 2016, 63: e152-e157

Rechtlicher Hinweis: Medizin und die Therapie von Erkrankungen unterliegen einer stetigen Fortentwicklung und dem Wandel. Insofern können sich auch Inhalte ändern, die in diesem Merkblatt sind. Auch wenn das Merkblatt von der GPGE verfasst wurde, ist für die jeweilige individuelle Aufklärung immer nur der aufklärende Arzt oder die aufklärende Ärztin verantwortlich. Er/Sie hat auch die Verpflichtung, bei jeder Verwendung dieses Merkblatts zu überprüfen, ob die Inhalte tagesaktuell und auf den individuellen Patienten/die individuelle Patientin bezogen zutreffend und umfassend sind.



GPGE

Gesellschaft für Pädiatrische
Gastroenterologie und Ernährung e.V.